

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (2007)

Artikel: Überblick über die Tätigkeiten der Denkmalpflege Graubünden im Jahre 2007
Autor: Casutt, Marcus / Rutishauser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht der Denkmalpflege Graubünden

Überblick über die Tätigkeiten der Denkmalpflege Graubünden im Jahre 2007

Marcus Casutt,
Hans Rutishauser

Restaurierungsbegleitung und Bauberatung

Laufende Restaurierungen

Chur, Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt

Die Gesamtrestaurierung der Churer Kathedrale, die erste seit den 1920er Jahren, konnte 2007 planmässig abgeschlossen werden.¹⁵⁰ Die Arbeiten, die voraussichtlich 21,8 Mio. Franken kosteten, dauerten sieben Jahre. In dieser Zeit galt die Bischofskirche als grösste Kirchenbaustelle des Landes.

Zu den abschliessenden Aufgaben zählten die Einrichtung der neu gestalteten liturgischen Orte, die Installation der Alarmanlagen, die Rückführung der Ausstattungsstücke an ihre angestammten Standorte und letzte Restaurierungsarbeiten im nördlichen Seitenschiff. Schliesslich erfolgte der Einbau und die Intonation der neuen Orgeln – der Hauptorgel und der Chororgel der Firmen Kuhn, Männedorf ZH, und Späth, Rapperswil-Jona SG.

Die Konservierung und Restaurierung der Churer Kathedrale unter der Leitung des Bündner Architektenduos Rudolf Fontana, Domat/Ems, und Gioni Signorell, Chur, kann aus denkmalpflegerischer Sicht als äusserst befriedigend bezeichnet werden. Georg Mörsch, der Präsident der begleitenden Fachkommission, nannte sie die «gelungenste, würdigste und rücksichtsvollste» aller ihm bekannten Restaurierungen. Die offizielle Wiedereröffnung dieser ältesten Bischofskirche nördlich der Alpen und die Altarweihe erfolgten anlässlich eines feierlichen Gottesdienstes am 7. Oktober 2007, gemeinsam zelebriert durch Bischof Amédée Grab, in dessen Amtszeit die Arbeiten fielen, und den neu eingesetzten Bischof Vitus Huonder, in dessen Hände das frisch restaurierte Gotteshaus nun gelegt ist. Mit

einer eigenen Orgelvesper am 26. Oktober wurden auch die neuen Instrumente würdig eingeweiht.

Müstair, Kloster St. Johann

Seit langem hatte man in Müstair über die Einrichtung eines Bauarchivs und einer Klosterbibliothek gesprochen. Im Jahr 2007 ging dieser alte Wunsch endlich in Erfüllung. Das Archiv wurde, auf zwei Stockwerke verteilt, in der Nordwestecke des Klosterwohntraktes, im gewölbten Raum unter der ehemaligen Küche der Fürstenwohnung, eingerichtet. Im Erdgeschoss, einem ehemaligen Kellerraum, stehen Schieberegele. Das Obergeschoss des Archivs ist eine an die Nordausseiwand anstossende Galerie. Die steinsichtige Wand aus dem Jahr 1035 zeigt sorgfältigen Fugenstrich und ist ein eindruckliches Schaustück hochmittelalterlicher Maurerkunst. Der Archivraum ist von zwei Seiten zugänglich, südlich von der Bibliothek her, die in der Klausur liegt, und westlich vom archäologischen Baubüro aus. Das Bauarchiv liegt somit sinnvoll an der Schnittstelle zwischen «Welt» und «Kloster». Die neu erstellte Klosterbibliothek liegt im Obergeschoss des Westtraktes, über dem Norpert-Saal, in der ehemaligen Kornschütte. Den Raum deckt eine Balkendecke aus dem 17. Jahrhundert. Seine Osthälfte füllen Schieberegele, in denen der gesamte Bücherbestand des Klosters zweckmässig eingeordnet ist. Auf der seit dem 19. Jahrhundert mit grossen Fenstern erhellten Westseite sind Arbeitsplätze eingerichtet. Der südlich angrenzende, heizbare Bearbeitungsraum für die Schwester Bibliothekarin mit Fenster und Täfern des 19. Jahrhunderts soll im Jahr 2008 fertig gestellt werden.

¹⁵⁰ Vgl. den Beitrag von Hans Rutishauser in diesem Jahresbericht, Seiten 118–126.

Das bedeutendste Projekt der kommenden Jahre in Müstair bildet die Erforschung, Konservierung und Gesamtrestaurierung der doppelgeschossigen Heiligkreuzkapelle am Kirchweg im Friedhof (Abb. 102). Mehr als 17 Jahre lang hat sich Restaurator Oskar Emmenegger, Zizers, um die Notsicherung der mittelalterlichen Wandmalereien in der Oberkirche der Heiligkreuzkapelle bemüht.¹⁵¹ Diese über Kleeblatt-Grundriss erbaute Kapelle erweist sich mit zunehmender Untersuchung durch die Archäologen und Restauratoren als einzigartiges Schmuckstück frühmittelalterlicher Kunst und Architektur. Die in der östlichen Hälfte der Kapelle eingebauten, Geschoss teilenden Bodenbalken stammen aus dem Jahr 788 (Dendrodatum). Auf ihnen liegt im Obergeschoss der gleichzeitig gegossene Mörtelboden samt den Fundamenten einer marmornen Chorschranke und eines Tischaltars. Auf dem Mörtelboden fanden sich zudem bemalte Stuckfragmente, welche in karolingischer Zeit die Kanten der Apsidenbogen

geziert haben. Befunde und Funde lassen einen Kapellenraum erkennen, der zu den Spitzenwerken karolingischer Sakralbauten gehört haben dürfte. Vergleichbares ist nur in der St. Benediktskirche im nahen Mals (I) und im Tempietto Longobardo im friulischen Cividale (I) zu finden.

Wenig erfreulich sind die plötzlich auftretenden Lecke der Wasserleitungen in den Gästezimmern des Südtraktes, die man in den 1980er Jahren vertrauensvoll unter Putz in Wänden, Böden und Decken verlegt hatte. An leicht unebenen Lötstellen entstehen in den Kupferrohren bohrende Wasserwirbel, die in bloss einer Generation die Leitungen durchlöchern und zu Wasserschäden führen – eine Sorge als Folge moderner haustechnischer Baumassnahmen, wie man sie zu Zeiten des Wassertragens nicht gekannt hat. Wir modernen Zauberlehrlinge haben es wahrlich weit gebracht!

Splügen, Galerie am Splügenpass

Am Splügenpass konnte mit Beginn des Sommerhalbjahres 2007 die zweite Etappe der Arbeiten an der Lawinenschutzgalerie termingerecht begonnen werden. Der Bautrupps arbeitete von Juni bis Oktober. Abgeschlossen wurden Hangsicherung, Entwässerung, Abdichtung und die Mauerwerksrestaurierung in der unteren Hälfte des Bauwerks auf einer Länge von 60 Metern. Hohe handwerkliche Anforderungen stellte die Instandsetzung der talseitigen Aussenwand: Das in der Art einer Trockenmauer gefügte Mauerwerk der Galerie musste unter Einsatz von wenig Mörtel und unter Erhaltung des ursprünglichen Bildes ausgestopft werden.

Leider traten auch negative Überraschungen ein: Der Zustand des Mauerwerks hat-

Abb. 102: Die Restauratorin Doris Warger erklärt Bundesrätin Micheline Calmy-Rey die Befunde in der Heiligkreuzkapelle des Klosters St. Johann, Müstair.



te sich in einigen Abschnitten im Verlaufe des Winters bereits wieder verschlechtert. Verschiedene Mauerteile und Gewölbe-partien waren akut vom Einsturz bedroht und mussten sofort gesichert werden. Auch zeigte sich, dass die Ausbauchungen der bergseitigen Wände die Folge eines sich in Schalen spaltenden Mauerwerks sind. Dieses Schadensbild ist gravierend und wird eine besondere Stabilisierungsaktion erfordern. Zu befürchten sind allerdings die Kosten, die derartige Mehraufwendungen mit sich bringen und die im Bauprogramm nicht vorgesehen sind.

Der Höhepunkt auf dieser wohl aussergewöhnlichsten aller gegenwärtig von der DPG betreuten Baustellen war gewiss der 28. Juni 2007. Im Rahmen ihrer «Schulreise» in die Gemeinde Splügen besuchte die Gesamtregierung des Kantons Graubünden die Galerie.

Beitragswesen

Restaurierungen von Baudenkmalern sind naturgemäss mit beträchtlichen finanziellen Aufwendungen verbunden. In wirtschaftlich günstigeren Zeiten fällt einem privaten Bauherren, wie auch einer öffentlichen Institution, der Entscheid zugunsten eines Bauvorhabens wohl etwas leichter. Dennoch bleibt die finanzielle Unterstützung durch die Denkmalpflege ein bedeutender Faktor bei der Kalkulation der Baukosten.

Im Jahr 2007 konnten aus den Konti der DPG an laufende und abgeschlossene Restaurierungen folgende Beiträge ausbezahlt werden:

- ordentliche Beiträge Fr. 2 529 532.–
- besondere Beiträge (Verpflichtungskredit Kathedrale): Fr. 400 000.–

Im Berichtsjahr erfolgten Zusicherungen für 102 neue Beitragsgesuche. An 11 Projekte wurde die kantonale Unterstützung per Regierungsbeschluss, an 12 per Departementsverfügung und an 79 per Amtsverfügung gesprochen. Insgesamt wurden Fr. 2 239 660.– neu zugesichert. Zusätzliche sechs Beitragsgesuche betreffen die Sonderfinanzierung Burgen (siehe unten). Weiter konnte die DPG mit Bundesbeiträgen in Höhe von Fr. 1 775 914.25 insgesamt 29 grössere Restaurierungsprojekte namhaft unterstützen.

Beiträge an denkmalpflegerische Massnahmen werden von Bund, Kanton und teilweise den Gemeinden geleistet. Die eine, wesentliche Stütze in diesem System droht nun allerdings wegzubrechen: Das Bundesamt für Kultur (BAK) kündigte im Herbst 2007 ein vierjähriges Moratorium für Bundesbeiträge an. Damit wird die Denkmalpflege als Verbundaufgabe zwischen Bund und Kanton in Frage gestellt und das Funktionieren des bewährten Gefüges gefährdet. Dies steht im Widerspruch zu den Beschlüssen des eidgenössischen Parlaments, das in den Beratungen zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenverteilung (NFA) die Denkmalpflege eben als Verbundaufgabe festgelegt hat. Die diesbezügliche Politik des BAK ist für die Kantone nicht nachvollziehbar.

«Burgenprojekt»

In Graubünden gibt es etwa 250 Burganlagen aus hochmittelalterlicher Zeit, die heute als mehr oder weniger erhaltene Ruinen die Kulturlandschaft markant prägen. Auch wenn in den vergangenen Jahrzehnten einige Burganlagen konserviert werden konnten, ist nach wie vor eine Vielzahl dieser für unseren Kanton so charakteristischen Bauwerke vom

151 EMMENEGGER OSKAR/
RUTISHAUSER HANS: Vor-
romanische Wandbilder in
der Heiligkreuzkapelle in
Müstair. Jb ADG DPG 1996,
151–160.

Zerfall bedroht. Vor diesem Hintergrund hat die DPG ein eigentliches «Burgenprojekt» entworfen: Für rund 25 Anlagen sind Massnahmen geplant und deren Kosten geschätzt worden, im Sinne einer «Anschubfinanzierung». Wir erhoffen uns von dieser Initiative, dass die jeweiligen Bauherrschaften – meist private Vereine oder Gemeinden – dadurch ein Restaurierungsprojekt in Angriff nehmen können. In Einzelfällen wird auch die DPG selbst gemeinsam mit dem ADG die Bauarbeiten leiten.

Verteilt über zehn Jahre sollen insgesamt 4,7 Mio. Franken für die Burgensicherung aufgewendet werden. Mit Beschluss vom 11. Juni 2007 hat die Regierung diesem Vorhaben erfreulicherweise zugestimmt.

Unterschutzstellungen

Unterschutzstellungen durch den Kanton erfolgen individuell mittels eines entsprechenden Grundbucheintrags und werden jährlich gesamthaft durch einen Regierungsbeschluss bestätigt. Im Jahr 2007 konnten die folgenden Objekte unter kantonalen Schutz gestellt werden:

Alvaschein, Alte Soliserbrücke; Avers, Am Bach, Haus Schwarz Nr. 79; Bondo, Casa Cief no. 84; Bondo, Casa d'abitazione no. 88; Davos/Filisur/Wiesen, Alte Zügenstrasse; Grono, Casa Fürst no. 42; Grono, Casa alla «Torr» no. 198; Guarda, Garsun, Haus Lampert Nr. 130; Maienfeld, «Polagut» Nr. 285; Malans, Haus von Moos Nr. 135; Mesocco, San Bernardino, Stalla Beer no. 29; Ramosch, Burganlage Tschanüff; Rossa, Casa Bertossa no. 4; Rossa, Ristorante «Alpina» no. 57; Safien, Innercamana, «Nüw Huus» Nr. 169; Splügen, Haus Schreiber Nr. 69/69 A; St. Martin, Munt, Kapelle S. Sebastiaun; Sur, Kirche S. Chatrina;

Thusis, evangelisch-reformierte Kirche; Trin, Burganlage Crap Sogn Parcazi; Tujetsch, Rueras, Burganlage Pontaningen; Tujetsch, Milez Sura, Stall/Käseri Nr. 305 B mit Anbau Nr. 305 B-B; Verdabbio, Alp de Lagh no. 120/120 A und 120 B/120 C; Vicosoprano, Löbbia, Casa d'abitazione no. 263; Zizers, Oberes Schloss, Portalhaus Nr. 18 A.

Dokumentation/Inventarisierung

Siedlungsinventar – Bauinventar

Die Gemeinde S-chanf erhielt im Jahre 1998 ein durch die DPG erstelltes und in seinem Umfang wie in seiner Bearbeitungstiefe mustergültiges Siedlungsinventar. Ausstehend war ein zweiter, ergänzender Band zu den Fraktionen Cinuos-chel und SUSAUNA. 2006 konnte das von der Kunsthistorikerin Ludmila Seifert-Uherkovich, Chur, erarbeitete Werk abgeschlossen werden.¹⁵² Im Juni 2007 wurde es im Rahmen einer kleinen Buchpräsentation der Bevölkerung von S-chanf und Umgebung vorgestellt. 2008 wird zusätzlich eine Ergänzung umfassend die Fraktion Chapella erscheinen.

Das seit den 1970er Jahren bekannte Konzept der Siedlungsinventare bedurfte einer grundlegenden Revision. Die ersten Erfahrungen mit dem neuen Instrument des sogenannten Bauinventars konnte die DPG in der Gemeinde Fläsch in Zusammenhang mit der laufenden Ortsplanung sammeln.

Inventar der Verkehrswege der Schweiz (IVS)

Die Erfassung des Bundesinventars über die historischen Verkehrswege (IVS) ist Schweiz-weit – in Graubünden seit län-

152 SEIFERT-UHERKOVICH LUDMILA: Siedlungsinventar Cinuos-chel und SUSAUNA (Gemeinde S-chanf). Hrsg. von der Denkmalpflege Graubünden. Chur, 2006.

gerem – abgeschlossen. Dieses für unseren Kanton und seine Verkehrsgeschichte ausserordentlich bedeutende Inventarwerk enthält eine Vielzahl von Informationen zu Art und Erhaltung unserer alten Verkehrswege. Das weitere Vorgehen des Bundes in der Umsetzung dieses Instruments war allgemein mit Spannung erwartet worden. Im Juni 2007 erfolgte nun die Anhörung der Kantone über das IVS durch das zuständige Bundesamt für Strassen (ASTRA).

Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Europäischer Tag des Denkmals 2007 im Safiental

Der alljährlich Europa-weit durchgeführte Tag des Denkmals stand 2007 Schweiz-weit unter dem Motto «Holz». Die Umsetzung dieses Themas anlässlich der von der Nationalen Informationsstelle für Kulturgütererhaltung (NIKE) in Bern koordinierten Veranstaltung war in Graubünden nicht schwierig: In praktisch allen Regionen des Kantons hätte sich ein interessantes Programm organisieren lassen. Unter diesen Umständen sollte unbedingt eine Randregion berücksichtigt werden. Am Wochenende vom 8./9. September fand die Veranstaltung in der Gemeinde Safien statt (Abb. 103). Trotz der Abgeschiedenheit des Tales fanden sich gut 200 Personen in Safien ein. Basis für die gute Organisation des Anlasses war die Zusammenarbeit mit dem *Verein Safier Ställe*, der Gemeinde Safien und dem *Bündner Heimatschutz*.

Nach der Eröffnungsfeier mit einem bedeutenden politischen Vertreter der Region, Nationalrat Sep Cathomas, bot sich den Besucherinnen und Besuchern ein ungewöhnlich vielfältiges Programm. Neben



Abb. 103: Europäischer Tag des Denkmals 2007 im Safiental.

der Besichtigung von Einzelbauten gab es Führungen durch die Kulturlandschaft, einen Waldrundgang und Demonstrationen in der taleigenen Schindelwerkstatt. Die Erreichbarkeit der einzelnen Programmpunkte war – angesichts der dezentralen Siedlungsstruktur im Safiental – nicht ganz einfach. So mussten unsere Gäste mit Bussen zu den einzelnen «Stationen» befördert werden.

Insgesamt erfüllte das Programm seinen Anspruch und die Rundgänge zeigten eindrücklich und unter verschiedenen Gesichtspunkten die Bedeutung des Holzes als Baumaterial, als Werkstoff und nicht zuletzt auch als Lebensquelle für eine ganze Talschaft. Bei den vielen Führungen kamen neben dem Team der DPG Robert Albertin, Haldenstein, Marcel Liesch, Chur, Daniel Buchli, Safien, Zeno Vogel, Zürich, Philipp Gremper, Basel, sowie Jürg Ragettli vom *Bündner Heimatschutz*, Mathias Seifert vom ADG und Vereinsmitglieder der *Safier Ställe* zum Einsatz.

Die musikalischen Beiträge von verschiedenen Formationen und die von den Landfrauen geführte Festwirtschaft machten die Veranstaltung – insbesondere für das auswärtige Publikum – zusätzlich attraktiv. Unser besonderer Dank geht an alle Hausbesitzerinnen und -besitzer, die uns ihre Türen geöffnet haben.

Führungen

Angesichts des grossen Publikumsinteresses, das die Veranstaltungen des Gartenjahres 2006 hervorgerufen hatten, lag es für die DPG nahe, gemeinsam mit den bewährten Partnern *Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen* (BLAS) und *Bündner Heimatschutz* fortan weiterhin Führungen in historischen Gärten anzubieten. Ziel einer samstäglichen Führung war das Domleschg, wo die Privatgärten der Schlösser Ortenstein in Tumegl/Tomils und Baldestein in Sils i.D. besichtigt werden konnten.

Natur- und Heimatschutzkommission (NHK)

Der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) kommt – unter anderem – die Prüfung der Beitragsgesuche auf Antrag der Fachstellen und deren Weiterleitung an die Regierung oder das Erzie-

hungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement (EKUD) zwecks Beschlussfassung zu. Drei ordentliche Sitzungen hat die NHK im Jahr 2007 abgehalten. Die traditionelle Landsitzung fand in der Bündner Herrschaft statt. Thema waren u.a. der Stand der innovativen Ortsplanung in Fläsch sowie der engagierte Fledermausschutz in dieser Gemeinde.

Die NHK bestand – gegenüber dem Vorjahr unverändert – aus den Mitgliedern Markus Fischer (Präsident), Trin; Silvio Decurtins (Vizepräsident), Fideris; Leza Dosch, Chur; Rudolf Fontana, Domat/Ems; Monica Kaiser-Benz, Thusis; Erwin Menghini, Domat/Ems; Armando Ruinelli, Soglio; Marco Somaini, Roveredo; Marianne Wenger-Oberli, Igis.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Kantonaler Denkmalpfleger: Hans Rutishauser

Operative Leitung: Marcus Casutt

Administration: Brigitta Marfurt

Bauberatung: Albina Cereghetti, Johannes Florin, Peter Mattli

Inventarisierung: Lieven Dobbelaere, Marlene Fasciati, Roger Wülfig, Annatina Wülser

Archiv: Ladina Ribi

EDV/GIS: Norbert Danuser, Roger Wülfig

Praktikantinnen: Tina Mott (bis April), Maria D'Alessandro (ab September)

Abb. 104: Studierende der SUPSI finden in der Kapelle S. Fedele in Roveredo reale Arbeitsbedingungen vor.



Zivildienstleistende: Julian Reich, Martin Lippuner, Benjamin Widmer

Weitere Projekte

Die ihrer ursprünglichen Funktion entthobene Kapelle S. Fedele in Roveredo ist 2007 von der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) in Lugano TI zum «externen Labor» erklärt worden. Auf Initiative des Restaurators und Dozenten Marco Somaini, Roveredo, war die Kirche bereits seit 2004 als Übungsstätte für die Durchführung verschiedener Kurse benutzt worden. Inzwischen hat sich der aufgebene Kirchenraum als eigentliche Schul-Baustelle in der Ausbildung des Faches Konservierung und Restaurierung bestens bewährt und ist in einen Dauerbetrieb überführt worden. Hier können die Studierenden das reale Umfeld einer Kirchenrestaurierung, eine echte Baustelle, kennen lernen und in Kursen Erfahrungen sammeln, ohne Angst vor Fehlern (Abb. 104). Für die angehenden Restauratoren und Restauratorinnen – sie stammen aus der ganzen Schweiz und aus dem nahen Italien – wird S. Fedele nun zum Fixpunkt ihrer Ausbildung, auch dank der relativ geringen Distanz zwischen Lugano und Roveredo.

S. Fedele ist erstmals 1419 erwähnt und wurde wohl in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zur heutigen Form vergrössert. Bereits 1911 wurde das Gotteshaus komplett aufgegeben, profaniert und seiner gesamten mobilen Ausstattung beraubt. Nach verschiedenen Abbruchvorhaben konnte in den 1980er Jahren mit der Errichtung eines neuen Daches der Erhalt des Baus gesichert werden.

Die SUPSI hat ihre Ausbildungsgänge im Bereich Restaurierung in den letzten Jahren neu strukturiert und ausgebaut. Nach dem *Bachelor of Arts in conservazione* wird nun auch ein *Master*-Lehrgang angeboten. Für die Zukunft denkmalpflegerischer Praxis im Kanton Graubünden werden die Entwicklungen an dieser Fachhochschule zweifellos positive Auswirkungen haben. Insbesondere der Berufsstand der Restauratoren und Restauratorinnen und darüber hinaus das einheimische Handwerk, das sich mit Kulturgütererhaltung beschäftigt, werden gestärkt. Eine junge Generation kann so optimal an die nach wie vor sich stellenden fachlichen Herausforderungen bei der Konservierung unserer Baudenkmäler herangeführt werden.